

# Wenn Emotionen sich in Klänge verwandeln

**WÄDENSWIL** Yannick Nanette und Thierry Jaccard sind The Two: Im Rahmen des Musikfestivals Pâqu'son unter Programmleiter Ulrich Schuwey spielte das Duo am Sonntag seine Bluesmusik im Theater Ticino.

«You can see me cry» heisst es in einem Lied, das Yannick Nanette und Thierry Jaccard im Theater Ticino sangen und auf ihren Gitarren begleiteten. Eigentlich hätten alle Songs an diesem Abend unter diesem Titel vom «sichtbaren Schreien» laufen können. Die beiden Musiker, die sich vor rund drei Jahren in der Band The Two zusammengeschlossen haben, interpretieren Bluesmusik. Es ist die Musik, die schon die afroamerikanischen Sklaven auf den Baumwollfeldern gesungen haben, um so ihrem Schmerz über die Unterdrückung und das soziale Elend Ausdruck zu verleihen. «I have got the blues» bedeutet ja: Ich bin traurig, ja vielleicht sogar untröstlich. Die Musik spürt diesen Gefühlen nach.

## Welten verbindend

Die beiden Musiker stammen sichtbar aus verschiedenen Welten. Der Sänger, Gitarrist und Mundharmonikaspieler Yannick Nanette kommt ursprünglich aus Mauritius und lebt heute in Lausanne. Sein Kompagnon, der Gitarrist Thierry Jaccard, ist Schweizer und lebt ebenfalls in der Romandie.

Am Konzert im Theater Ticino sang das Duo aus seinem ersten gemeinsamen Album «Sweet Dirty Blues». Lieder wie «Sky», «Moyo on» oder «Live my Life» waren zu hören. Die Songs hatten etwas Archaisches. Manchmal schien vor allem Nanette wie in Trance zu singen und laut und rhythmisch wie ein Schamane



The Two interpretieren Blues, wobei sie Einflüsse aus Mauritius und der Romandie zusammenfliessen lassen.

Bernhard Fuchs

oder Medizinmann eine andere Welt zu beschwören.

Nicht nur die Musik, sondern auch die Körpersprache der beiden Gitarristen brachten die Bluesbotschaften der Lieder eindringlich zum Ausdruck. Besonders Nanettes Mimik konnte schnell wechseln von schmerzverzerrter Mimik hin zu einem verklärten Lächeln, was dem Abend auch eine beglückende Leichtigkeit verlieh. Das eher ge-

setzte Publikum liess sich vom feurigen Charisma der Musiker anstecken, klatschte rhythmisch mit und liess sich zum Mitsingen motivieren. Dabei half die unkomplizierte und fröhliche Art der Interpreten, die den Funken zum Publikum überspringen liess. Thierry Jaccard sagte auch: «Yannick und ich verstehen uns, wir sind ein gutes Team und wir spielen mit Herz.» Im Konzert der Musiker kam es oft zu belusti-

gender Situationskomik, da die beiden Musiker die deutsche Sprache nur rudimentär beherrschten und sich doch manchmal in entsprechenden Ansagen versuchten. Der «Schabernack» machte ihnen sichtlich Spass.

## Leise Töne

Wieder ernst schlug Nanette dann in einem Lied den Bogen zum Osterfest. Der Musiker kann zwar wenig mit dogmati-

schon Glaubenssätzen anfangen, sprach in einem Lied aber doch von «prayer». In einem sensiblen Song in leisen Tönen war von Dankbarkeit für gute Musik und unmittelbare Begegnungen die Rede, die man gemeinsam geniessen dürfe.

Wieder weltlicher ging es beim Lied «Promiss» zu und her, wobei die beiden Gitarristen das Publikum zum Mitsingen motivierten. Ein Höhepunkt war das aus Mau-

ritius stammende Lied «Rosedá», besungen im traditionellen Segá, einer Musikform, die auch auf die Zeit der Sklaverei zurückgeht.

Übrigens hatte die Band The Two nicht nur im Theater in Wädenswil Erfolg. Yannick Nanette und Thierry Jaccard gaben zusammen bereits rund 130 Konzerte, spielten an Festivals in ganz Europa und waren Gewinner des Swiss Blues Challenge 2014. *Viviane Schwizer*

# Die ganze Kirche wurde zur Bühne

**HORGEN** Der Chor 04 verwandelte die reformierte Kirche Horgen in der Osternacht in eine Bühne. Mit bekannten Gesängen aus Taizé verbreitete der Chor eine feierliche Atmosphäre, welche auch das Publikum zum Mitsingen animierte.

Bedeutete eine leere, dunkle Kirche am Samstagabend etwa, dass der Projektchor Chor 04 in diesem Jahr keine Teilnehmer für die Osternachtfeier gefunden hatte? Mitnichten. Die Laiensänger fanden sich vielmehr vor der Kirche am Osterfest ein und stimmten dort nach dem Grusswort von Pfarrer Hansjakob Schibler das erste Lied «Bleib hier und wachet mit mir» an. Zu den Klängen von «Wait for the Lord» wurde die Osterkerze angezündet. Auch die Gottesdienstteilnehmer erhielten eine dünne Kerze und zogen vom Gesang begleitet in die dunkle Kirche ein, was eine mystische Stimmung verbreitete. Die neue Osterkerze stand als Zeichen dafür, dass die Auferstehung Jesu den Tod besiegt hat. Die Sigristin der reformierten Kirche, Irene Libener, hatte die in Braun- und Grüntönen gehaltene Kerze aus Naturmaterialien selber in aufwendiger Handarbeit gestaltet. Zum Auftakt des Gottesdienstes innerhalb der Kirche wurde



Mit dem Projektchor vom Dunkeln ins Licht: Der Chor 04 bot Laiensängern die Gelegenheit, die Osternachtfeier musikalisch mitzugestalten.

Sabine Rock

der Projektchor vom Orchester begrüsst. Sechs Sängerguppen verteilten sich mit je einem Instrument in der ganzen Kirche und verwandelten diese mit «Per cru-

cem et passionem tuam» in eine grosse Gesangsbühne.

Der Chor 04 wurde vor 13 Jahren von der damaligen Kantordin der reformierten Kirche Horgen,

Cristina Marugg, ins Leben gerufen. Seither bietet er allen interessierten Sängern und Sängern Mitsinggelegenheiten in der Kirche. Mit den Liedern aus Taizé

bot sich den Laiensängern eine Gelegenheit, die Osternachtfeierlichkeiten mitzugestalten. Insgesamt 35 Sängern meldeten sich auf den diesjährigen Aufruf der

Chorleiterin Barbara Grimm. Für sie war es das zweite Mal, dass sie den Projektchor leitete. «Ich habe dafür kein Konzept – ich freue mich einfach sehr, wenn die Leute gut mitmachen», erläutert die Kirchenmusikerin mit spürbarem Enthusiasmus.

## Ungeübtes Zusammenspiel

Aufgrund des gleichzeitigen Beginns der Frühlingferien waren sowohl die Anzahl der Sänger im Projektchor wie auch die Anzahl der Gottesdienstbesucher niedriger als in den Vorjahren. Auf die feierliche Stimmung hatte dies jedoch keinen Einfluss. Auch das ad hoc zusammengestellte Orchester unter der Leitung von Organist Philipp Mestrinel hatte sichtlich Freude am ungeübten Zusammenspiel. Der Chor hatte Lieder wie «Laudate Dominum» und «Gloria, Gloria» im Vorfeld lediglich zweimal geprobt, das Orchester nur wenige Stunden vor dem Gottesdienst. Dafür harmonisierte das Endprodukt sehr gut, und auch das Publikum liess sich von Barbara Grimm zum Mitsingen begeistern.

Der Gottesdienst hörte auf, wie er begonnen hatte: Die Kirche wurde wieder verdunkelt, lediglich die Kerzen brannten zum Auszugsgesang «Jubilare, Alleluia», welcher vor der Kirche feierlich zu Ende gesungen wurde. *Alexandra Baumann*